

2. Planung und Organisation des Musicalprojektes

- Der Applaus tut allen gut, macht stolz und gibt Kraft für die Zukunft.

... für ALLE:

- Schafft ein großes Wir-Gefühl zwischen Schülern, Lehrern und Eltern.

- Durch ein Musicalprojekt hat man die Möglichkeit, das kulturelle Leben der Schule, der Stadt und auch überregional mitzugestalten, indem man entweder externe Spielorte aufsucht oder verschiedene Einrichtungen zu sich an die Schule einlädt.

2. Planung und Organisation des Musicalprojektes

2.1 Vorbereitende Überlegungen

Grundsätzlich stellt sich die Frage, in welchem Rahmen ein Schulmusicalprojekt durchgeführt werden soll und welche Ziele man damit verfolgt. Denn es ist ein großer Unterschied, ob man ein Musical als Klassenprojekt z. B. traditionell mit der dritten Klasse, einem Wahlkurs oder mit einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft erarbeitet.

Ebenso wäre es möglich, ein Musical als echtes Schulmusical aufzuführen, in dem im wahrsten Sinne des Wortes die gesamte Schule z. B. im Rahmen einer Projektwoche oder eines Schuljubiläums mitwirkt.

Bei einem Klassenprojekt stehen neben der inhaltlichen Arbeit besonders soziale und pädagogische Aspekte im Vordergrund, weil man davon ausgehen kann, dass nicht alle Kinder gleich motiviert und begabt sind. Zudem sind die sozialen Gefüge einer Klassengemeinschaft miteinander schwierig. Dies spricht jedoch erst recht dafür, ein solches Projekt mit einer ganzen Klasse durchzuführen, denn am Ende geht eine Gruppe durch die gemeinsame Arbeit an einem Produkt mit all seinen vielfältigen Problemstellungen und dem gemeinsam erlebten Erfolg gestärkt hervor. Im Falle eines Klassenprojektes hat man es mit ganz unterschiedlichen Begabungen der Kinder zu tun, die ihren Platz in dem Projekt finden müssen. Für das soziale Miteinander in der Klassengemeinschaft inklusive der Elternschaft bedeutet dieser Rahmen eine große Chance, nicht nur musikalisch, sondern auch für die allgemeine Arbeitshaltung in allen schulischen Bereichen: Wer sich in der Schule wohlfühlt und Wertschätzung erfährt, geht gerne dorthin und steht dem Lernen positiv gegenüber.

Im Unterschied zu einem Klassenprojekt kann man ein Musical auch im Rahmen einer AG (Arbeitsgemeinschaft) oder einem Musik-Wahlkurs aufführen. In diesem Falle ist die Motivation bei dem Großteil der Teilnehmer von Anfang an gegeben. Auch die musikalischen Möglichkeiten sind größer, weil man es mehrheitlich mit einer ausgewählten Schülerschaft zu tun hat, deren Interessenschwerpunkt im musikalisch-ästhetischen Bereich liegt. Bei einer solchen Gruppe, die sich aus Schülern verschiedener Klassen zusammensetzt, stellt sich zunächst die Aufgabe, dass sich die Kinder untereinander kennenlernen und miteinander vertraut machen müssen, damit sie harmonisch an dem Musical arbeiten können. Oft sind die rein musikalischen Ergebnisse eines Wahlkurses hochwertiger als die eines Klassenprojektes. Bei Letzterem stehen jedoch die langfristigen, pädagogischen Ziele im Vordergrund, die sich über das Projekt auf die tägliche Arbeit mit der Klasse auswirken.

2.2 Der Probenplan

Am Anfang steht der Probenplan. Bevor man mit den Proben zu einem Musical beginnt, sollte man den Entwurf des Probenplans mit allen bereits bekannten Terminen aufgestellt und mit der Schulleitung und allen Beteiligten vorher abgeklärt haben. Beim Terminplan macht es Sinn, die Termine mit der letzten Aufführung bis zum ersten Treffen, dem „Startschuss“, aufzustellen, damit man den verfügbaren Zeitrahmen richtig einschätzt. Oftmals ist die Zeit knapper bemessen als ursprünglich angenommen, da die übrigen schulischen Termine wie z. B. Klassenfahrten, Konferenzen, Wandertage, Bundesjugendspiele, Schwerpunktstage, bewegliche Ferientage

Teil I: Leitfaden und Profitipps für Musicalprojekte

und Aufführungen, Stundenpläne und freie Tage von Kollegen berücksichtigt werden müssen.

Der Probenplan sollte möglichst frühzeitig der Schulleitung und allen Beteiligten, auch der Hausmeisterei und dem Sekretariat, übergeben und im Lehrerzimmer ausgehängt werden, damit das Musicalprojekt bei allen bekannt wird und Beachtung findet. Dies ist ein zentraler Angelpunkt, um ermüdende Konflikte zu reduzieren. Ebenfalls sollte man sich im Dialog mit der Schulleitung darüber klar werden, in welchem zeitlichen Rahmen die Proben stattfinden sollen und können – am Vormittag während des regulären Unterrichts, am Nachmittag oder auch am Wochenende. In diesem Zusammenhang muss sich jeder selbst fragen: Zu welchem Einsatz bin ich persönlich bereit und welchen Stellenwert hat dieses Projekt bei der Schulleitung? In dem Probenplan kann man unterscheiden zwischen Gesamtproben, einzelnen Szenen, Solo-Gesangsproben und

technischen Proben wie z. B. Auf- und Abbau der Bühne, Lichttechnik, Gesangstechnik, Bühnenbild und Intensivproben. Diese sind besonders im letzten Monat vor der Premiere sinnvoll. Sie können sich auf einen gesamten Vormittag erstrecken, haben eine Länge von 4 bis 6 Stunden und ermöglichen ein vertiefendes Arbeiten an dem Stück. Ebenso sollte in dem Terminplan festgehalten werden, wer (Name und Telefonnummer) bis wann eine Aufgabe übernommen hat (Termin) und diese erledigt sein muss (Deadline). Solche Angaben schaffen Planungssicherheit und Orientierung für alle.

Für die laufende und systematische Probenarbeit hat sich eine Übersichtsdarstellung bewährt, aus der auf einen Blick ersichtlich ist, welche Rollen in welchen Szenen mitspielen. So kann man sich schnell auf die Probe einer bestimmten Szene verständigen und jeder weiß sofort, ob er selbst beteiligt ist.

Rollen \ Szene	Szene 1	Szene 2	Szene 3	Szene 4	Szene 5
Erzähler	X	X	X		X
Riese		X	X		X
Jakob				X	X
Marie	X	X		X	X
Max	X	X			X
Lukas	X	X		X	X
Johanna	X	X		X	X
Hagel			X		(X)
Sturm			X		(X)
Schnee			X		(X)
Schneeglöckchen			X		X
Krokus			X		X
Osterglocke			X		X
Mauer 1 bis 3		X			(X)
Weitere Kinder	X	X		X	X
Chor (nach Bedarf)	X	X	X	X	X

Beispiel für einen Einsatzplan zum Musical „Der kalte Garten“.

Etwa zwei bis drei Monate vor der Premiere ist es Zeit für eine Elterninformation. Dort sollte man noch einmal die Aufführungstermine bestätigen, an fehlende Kostüme erinnern und um Unterstützung z. B. bei den Vorbereitungen und Aufführungen bitten. Zudem kann man bei dieser Gelegenheit abfragen, ob einige Eltern bereit sind, etwas für die Verpflegung bei den Intensivproben beizu-

steuern. Diesen Aspekt könnte man in Form von Ankreuzmöglichkeiten auf einem Rücklaufzettel zum Abtrennen unten auf dem Elternbrief platzieren. Die Schüler geben dann den ausgefüllten Abschnitt wieder ab und die zuständige Person kann sich einen Überblick über die zu erwartenden Beiträge machen. Die Kinder bekommen dann ca. eine Woche vor dem Termin, an dem sie

1. Szene: Im Garten des Riesen



Die Bühne ist noch dunkel.

Der Erzähler betritt in vollkommener Ruhe, einen brennenden Wachsstock (Kerzenhalter) in der Hand haltend, die Bühne. Er stellt die Kerze ab, setzt sich in seinen Lehnstuhl und schlägt sein großes Märchenbuch auf. Er blättert nun Seite für Seite bis zum Märchen „Der kalte Garten“ um und beginnt zu erzählen.

Erzähler: *(räuspert sich)* Ein Riese besaß ein Schloss mit einem wunderschönen, großen Garten. Hier wohnte er ganz allein. Eines Tages beschloss er einen Riesen in einem weit entfernten Land zu besuchen. Er blieb sieben Jahre fort. Die Kinder in seiner Heimatstadt hatten zwar von ihren Eltern gehört, dass das prächtige Anwesen einem grimmigen Riesen gehörte, ihn selbst hatten sie jedoch noch niemals zu Gesicht bekommen. Und da der verlassene Garten der schönste Ort weit und breit war, verbrachten die Kinder dort jeden Tag viele sorglose Stunden.



Bühnenbild: Herbstlicher Baum und angedeutetes Schloss im Garten des Riesen. Max und Lukas treffen sich auf der Bühne.

Max: *(freudig begrüßend)* Wie schön, dass du schon da bist, Lukas! Wir scheinen heute die Ersten zu sein. Da haben wir den Garten des Riesen ganz für uns allein, bis die anderen kommen.

Lukas: Ja, solange können wir uns doch einfach in das schöne, warme Gras legen und das Wolkentheater beobachten.



Die Jungen legen sich zunächst nebeneinander hin, setzen sich dann am Bühnenrand auf und zeigen sich gegenseitig die Wolkengebilde. Sie lachen und scherzen über die imaginären Wolkengebilde. Marie und Johanna betreten schleichend mit Spielgeräten die Bühne. Sie versuchen die Jungen von hinten zu erschrecken.

Max und Lukas: Hallo, da seid ihr ja endlich!

Marie: Wir kommen doch jeden Tag um diese Zeit. Und ihr liegt hier nur im Gras herum, obwohl wir in diesem riesigen Garten alles spielen können, was wir wollen, ohne dass uns irgendjemand stört?

Johanna: Du hast recht, Marie, dieser Park ist wirklich wie ein Paradies für uns!



Weitere Kinder mit Spielgeräten, wie z. B. Kescher, Jo-Jo, Mundharmonika, Besen, Stöcke und Ball, kommen hinzu. Einige spielen „Stein-Papier-Schere“ oder unterhalten sich. Jede Kindergruppe hat ihren festen